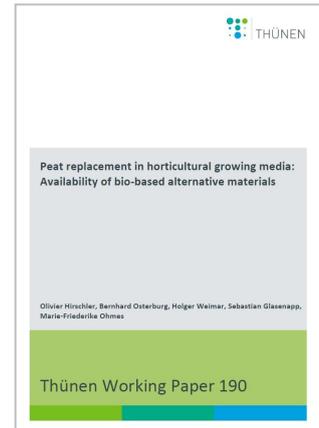


Potential für den Torfersatz im EU-Vergleich

Aufgrund der Klimaauswirkungen beim Einsatz von Torf wird seine Reduzierung in Substraten für den Hobbygarten und in Profierden von verschiedenen EU-Mitgliedstaaten verfolgt.

Das Thünen-Institut hat dazu die [Studie](#) „Torfersatz in gärtnerischen Kultursubstraten: Verfügbarkeit biobasierter Alternativmaterialien“ mit dem Stand und der Entwicklung der Nutzung von Torf-Alternativen veröffentlicht.

In dieser Studie werden die potenziellen Mengen an Holzfasern, Rindenumus, Grüngutkompost und Kokosfaser verglichen, die in den europäischen Ländern einer entsprechenden Nachfrage gegenüberstehen. Darüber hinaus werden wirtschaftliche und rechtliche Bedingungen für die Verfügbarkeit diskutiert. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass das derzeitige Rohstoffangebot für die Herstellung alternativer Substratgangsstoffe keine wesentliche Einschränkung für Strategien zur Reduzierung des Torfverbrauchs vor dem Hintergrund der Klimapolitik darstellt. Jedoch wird mit der Studie keine abschließende Bewertung vorgenommen, sondern vielmehr die Diskussionen und weitere Untersuchungen zu den Aspekten der Torfreduzierung angeregt.



Potentiale und Verfügbarkeiten

In den meisten EU-Mitgliedstaaten steht eine ausreichende Menge an Torf-Alternativen zur Verfügung, um den Bedarf des Substratsektors zu decken. Dabei wurde sowohl ein starker Anstieg der Kultursubstratproduktion als auch ein vollständiger Torfersatz angenommen. Eine erhöhte Nachfrage durch die Erdenindustrie könnte im Fall von Rinde, Grüngutkompost und Kokosprodukten eine Mobilisierung zusätzlicher Mengen bedeuten. Zugleich wird eine wirtschaftliche Herausforderung für die Substratbranche gesehen. Neben der entstehenden Konkurrenz um alternative Einsatzstoffe, wie insbesondere Holz, verstärkt sich die Konkurrenz durch anderweitige Nutzungen, wie vor allem zur Energieerzeugung. Diese wird beispielsweise in Deutschland im Gegensatz zur stofflichen Nutzung monetär gefördert. Hinzu kommen Verteuerungen für weite Transportwege sowie für die Erschließung und Verarbeitung alternativer Materialien.

Konkurrenz um Grüngutkompost

Auch wenn die gesamteuropäische Bewertung der Potentiale ausreichend erscheint, ist die Verfügbarkeit einzelner Alternativen zu gering. So ist nach Aussage des ECN (European Compost Network) das Angebot an Grüngutkomposten selbst bei Ausschöpfung des Maximalpotentials insbesondere in den Ländern mit wichtigen Kultursubstratproduzenten, nicht ausreichend. Hier gilt es, die Entwicklung von Sammelsystemen z. B. für Grüngut zu fördern, um die verfügbaren Mengen zu erhöhen.

In Deutschland kann, laut der Studie, das errechnete Potential an Grüngutkomposten den Bedarf decken. In der Praxis stellt sich jedoch dessen Verfügbarkeit als schwierig dar. Als Ursache wird eine unzureichende regionale Infrastruktur zur Grüngutkompostierung vermutet. Zudem berichteten Produzenten von Kultursubstraten von komplexen Verwaltungsverfahren auf kommunaler Ebene, um das Potential durch den Neubau notwendiger Grüngutkompostierungsanlagen nutzen zu können.

Koordiniertes Vorgehen

Insgesamt wird festgestellt, dass es trotz seiner Relevanz für THG-Emissionen in Europa bislang nur vereinzelt national-politische Strategien zur Reduzierung des Torfabbaus und der anschließenden Nutzung im Gartenbau gibt. Torf und Kultursubstrate sind Waren, die in der EU und darüber hinaus in großem Umfang gehandelt werden. Ein erster wichtiger Schritt wäre eine koordinierte europäische Aktion zur Torfreduzierung in Kultursubstraten, um wirtschaftlich gerechtere und ökologisch wirksamere Effekte zu erzielen, anstatt diese nur isoliert in nationalen Strategien zu verfolgen.